Lebensgefühl statt Modediktat

Autor(en): **Reims, Martina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **101 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-678520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Titel sind plakativ, der Inhalt zum teil polemisch: Weshalb der Hanf verboten werden konnte: die Geschichte einer Verschwörung – Die Hanfprohibition – Was mit Cannabis alles zu kurieren ist – Rassismus: Marihuana und die «Jim-Crow»-Gesetzte. Weshalb der Hanf vergessen werden konnte: ein Kapitel Industriegeschichte – Von der «Milch der Götter» zum Paria der Nutzpflanzen – Zweiter Weltkrieg: Hanf für den (End-)Sieg – Die Welt braucht Hanf. Weshalb der Hanf wiederkehren wird: über die universelle Nutzpflanze Hanf – um nur einige der Titel zu nennen.

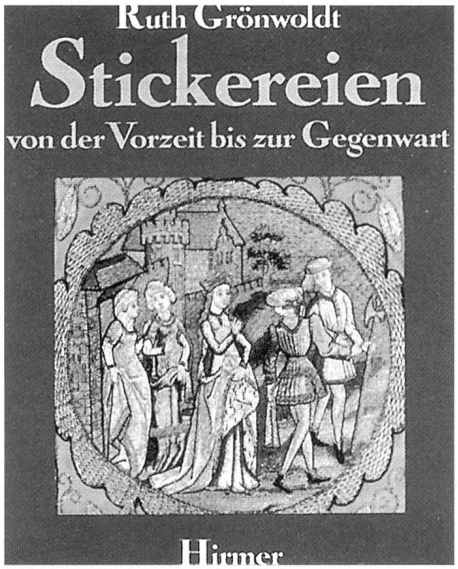
Trotzdem, das Buch ist lesenswert. Mit den im Anhang aufgeführten Dokumenten, Anmerkungen, Literaturangaben, einem Personen- und Sachregister sowie Hanf-Adressen, ist die Publikation eine umfassende Dokumentation über eine der ältesten Kulturpflanzen, die in den nächsten Jahren auch als textiler Rohstoff wieder an Bedeutung gewinnen dürfte. Dazu müssten allerdings, wie im Buch beschrieben, zuerst ein Umdenken und eine Änderung verschiedener Gesetzfassungen stattfinden.

Claudia Gaillard-Fischer

Stickereien von der Vorzeit bis zur Gegenwart

aus dem Besitz des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart und der Schlösser Ludwigsburg, Solitude und Monrepos von Ruth Grönwoldt. 287 Seiten, 430 Abb., davon 260 in Farbe 22,5 × 27cm, Leinen sFr. 128.–; Hirmer Verlag, München 1993, ISBN 3-7774-5840-6

Ruth Grönwoldt ist eine der ganz grossen «Textilerinnen». Von 1968 bis 1987 betreute sie die Textilsammlung des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, wozu bis 1989 die Verwaltung der Schlösser Ludwigsburg und Solitude gehörten. Es ist deshalb erfreulich, dass sie im Ruhestand ihre



Zeit vorranging der Publikation des vorliegenden Kataloges widmete. Die Auswahl der vorgestellten Arbeiten, es sind deren über 200, umfasst die Zeitspanne von ca. 600 v. Chr. (keltisch) bis in die Gegenwart, und somit ein Gebiet, das heute als Westhallstatt (Süd-Deutschland, Ostfrankreich) bezeichnet wird, über das Mittelmeer, bis in den Nahen und Fernen Osten. Die Arbeiten aus der Neuzeit (1899–1933 sowie 1942–1988) stammen aus Deutschland, vor allem aus München und Stuttgart sowie Wien.

Was Ruth Grönwoldt hier als umfangreiche Kultur- und Sozialgeschichte der Stickerei präsentiert, ist beispielhaft: Es wurde wohl kaum zuvor so umfassend und fachlich kompetent zum Thema Sticken geschrieben. Nicht nur ist das Buch faszinierend zum Lesen und die Abbildungen sind eine Augenweide, was auch der hervorragenden Leistung des Verlages zu danken ist, sondern es ist ein Standardwerk, an dem man sich in Zukunft weit über den deutschsprachigen Raum hinaus wird orientieren müssen. Im Anhang wird die Sticktechnik durch Zeichnungen, Detailfotografien und Erläuterungen sowie durch ein Register der erklärten Sticharten vorgestellt; ein Abkürzungsverzeichnis, ein Glossar und ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur vervollständigen die Angaben und werten die Publikation zusätzlich auf.

Claudia Gaillard-Fischer

Lebensgefühl statt Modediktat

Hipp und aufgeheizt ist die Stimmung. Die vorherrschend sehr jugendliche Menge – gespickt mit einigen fasziniert dreinschauenden älteren Semestern – flippt zu Rape oder Rave Musik fast aus. Irgendwie sehen sie alle gleich, doch auch wiederum alle anders aus. Ein richtiger Kleidungsstil lässt sich hier nämlich nicht ausmachen. Doch genau das ist Sport Fashion. Es ist alles und nichts. Hier werden die unterschiedlichsten Teile untereinander gemixt und durch die Ausstrahlung des Trägers zu einem Lebensgefühl demonstriert.

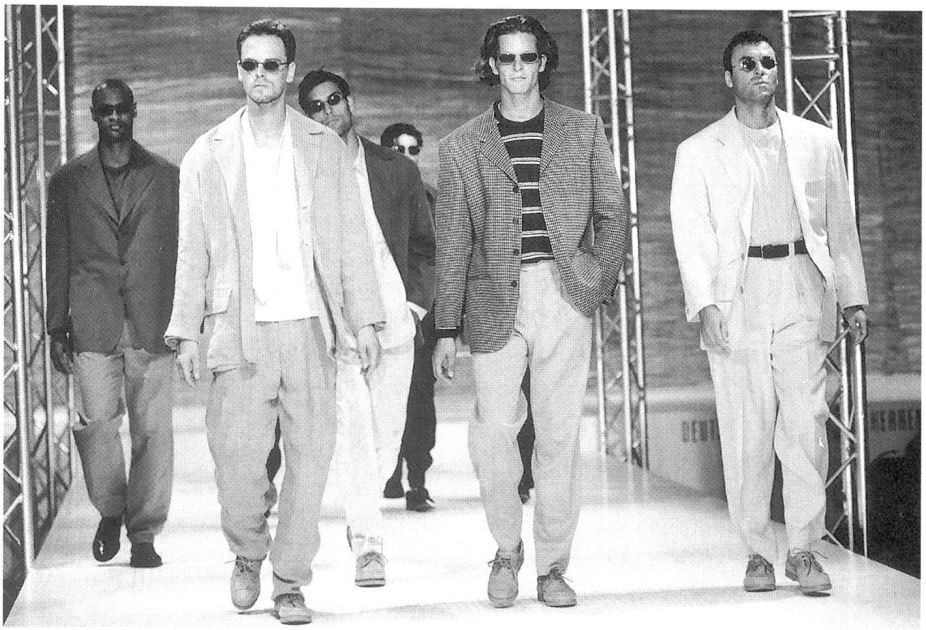
Wichtigstes Kleidungsstück ist vor allem für den Sommer 95 das T-Shirt, in normaler oder Canot-Form. Präsentiert wurde es von den vielen Firmen auf der *Herrenmodewoche Interjeans in Köln vom 5. bis 7.8.94* sehr unterschiedlich. Uni wird es vor allem in den Farben Gelb, Orange oder Mittelgrün, häufig mit Kontrast-Paspelierungen angeboten. Daneben behaupten sich Firmenschriftzüge, Baseballzahlen sowie die unterschiedlichsten Embleme. Fast schon bieder wirken dagegen die unterschiedlichsten Jacquardshirts. Witzig sind T-Shirts im Holzfällerlook. Für die jungen Mädchen werden die T-Shirts in Kurzform gestylt.

Jeans, Jeans, Jeans

Ausgesprochen beliebt, und von immer mehr Firmen angeboten, werden die

absolut oversized Jeans, die aussehen, als ob zwei Leute hineinpassen würden. Ausgefallen sind auch silberne Plastikbodies und -westen mit knalligem Gitternetzfutter. Auch sportive Bermudas sind aus diesem Stoff gefertigt. Gern verarbeitetes Material in diesem Bereich ist der Frottee. Er wird als Schlupfblouson, Shirt, Bermuda, teilweise sogar als Rock angeboten.

Das absolute Kombinationsmuss sind natürlich Jeans. Im Sport-Fashionbereich sind Latzhosen und für die Mädchen Latzröcke und Trägerkleider, teilweise sogar in Maxilänge, der Hit. Den Vogel schiessen nach wie vor die sogenannten Basics ab, die es in unterschiedlichen Varianten gibt. Dominierend sind Zigaretten- und gerade Formen sowie taillenhohe und hüfthohe Schnitte. Ein Messethema waren auch die Softdenims – 55% Rayon und 45% Baumwolle –, die durch ein besonders leichtes und weiches Traggefühl triumphieren. Die Waschungen werden spezialisiert auf vintage washed, indigo light, double jack, power-washed und sandgestrahlt.



Der konventionelle Herr

Im konventionellen Bereich wird die Mode immer legerer. Zwar soll der Anzug angeblich ein Comeback feiern, jedoch ist es sicherlich nicht der Anzug, der vor einigen Jahren in war und der in der höheren Businessetage immer noch ein Muss ist.

Leinen sowie grobe und körnige Stoffe sind angesagt. Auf der Materialpalette stehen Polynosico/Viskose, Crash-Coolwool, Cupro-Ramie sowie Baumwolle/Leinen und viele Interlock-Qualitäten. Bei den Farben hat das starke Geschlecht nicht viel Auswahl. Neben den Naturfarben haben Schwarz, gedeckte Bordeaux sowie relativ kräftige Blautöne Vorrang.

Die Sakkos sind insgesamt umkonstruierter geworden, welches sich vor allem durch wesentlich weniger Einlage äussert, wodurch die Sihouette insgesamt knautschiger wirkt. Der Einreiher gibt nach wie vor den Ton an. Details sind gezielt eingesetzt. So zeigt Vittorio doppelte Knopfpaare oder Wellington of Bilmore gekappte Schulternähte. Ausgefallen sind auch Knopfreihen bis zum äussersten Bund, Taillen mit Tunnelzug, vereinzelte Schalkragen und auch wieder Stehkragen. Lässiger sind Interlockjacken im Naturlook von David Palmer sowie trapezförmige schwarze Nylonjacken von Boss. Hier sind auch plastische Nadelstreifen ein grosses Thema. Avantgardistisch wirken transparente Nadelstreifenjacken mit Stehkragen von Reiss.

Die Hosen sind nach wie vor schmal gehalten, häufig mit Umschlag oder abgesteppt. Im Trend liegen optisch abgesetzte Kniepartien, teilweise sogar in anderen Farben. Auffallend sind wellenförmig hochgezogene Taillenbunde für Hosenträger.

Fotos: Messe Köln

Das Herrenhemd 1995

Eine breite Angebotspalette wiesen die Hemdenhersteller auf. Shooting-Star soll wieder das Stehkragenhemd werden. Kreppmaterial wird dabei gerne eingesetzt. Konträre Varianten sind Modelle mit tief angesetztem Ausschnitt, grossem Haifischkragen und grossen Holzknöpfen. Schon im Winter vereinzelt angeboten sind Schlupfhemden, teilweise mit Schnürverschluss, ein absolutes Muss im Sortiment.

Relativ neu bei den Herrenhemden sind grosse Waffelpiqués. Weitere Verzierungen sind Bänder und ökologische Stickereien an der Knopfleiste. Nicht mehr wegzudenken aus der Männermode sind Westen. Nur haben sie im Laufe der vergangenen Saison so langsam aber sicher ein völlig anderes Outfit bekommen. Sehr lässig werden sie im Workerlook, oft aus Leinen oder auch aus Waffelpiqué oder Bouclé wie bei David Palmer angeboten. Weitere Details sind Paspelabnäher, Schlaufenknöpfe, angeschnittene Schalkragen, kontrastierte Verschluss- und Bundblenden sowie Reissverschlüsse. Und ganz lässig werden sie natürlich auf nackter Männerhaut getragen.

Martina Reims